Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr. Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 253. Sonnabend, 29. Oktober 1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

Der Königin Augusta in Homburg.

Den 27. Oktober. Diesen Morgen hat die Armee Bazaine's und Festung Metz kapitulirt. 150,000 Gefangene incl. 20,000 Blessirte und Kranke. Heute Nachmittag wird die Armee und Garnison das Gewehr strecken.

Das ist eines der wichtigsten Ereignisse in diesem Monat. Dank der Vorsehung.

Wilhelm.

Metz ist gefallen.

Diese frohe Kunde durcheilte gestern Abend wie ein Lauffeuer unsere Stadt und rief überall lauten Jubel hervor. Die auf dem Jahrmarkt zahlreich versammelte Menge machte ihrem Patriotismus in einem stürmischen Hurrah!! Luft und wenn auch die ungestüme Witterung sowie die späte Stunde größere Kundgebungen der öffentlichen Freude vereitelte, so zeigte doch die allgemeine Fröhlichkeit, daß es an dem guten Willen dazu nicht fehle, daß „Aufgeschoben noch nicht Aufgehoben" sei. Und in der That kann man die Wichtigkeit dieses neuen Erfolges unserer Waffen nicht hoch genug schätzen. Die Früchte der blutigen Siege von Pange, Rezonville und Gravelotte sind nun endlich uns geworden, und mancher, der vielleicht gezweifelt hatte, ob das Resultat jener furchtbaren Kämpfe auch den gebrachten Opfern wohl entspreche, ob es wirklich ein so großer Vortheil für uns gewesen, die französische Armee nach Metz zurückzuwerfen und sie hier mit über zweimalhunderttausend Mann fest umklammert halten zu müssen, wird jetzt vor diesem Erfolg auch seine letzten Zweifel schwinden lassen müssen und es dankbar anerkennen, wie richtig' auch hier die preußische Strategie mit den vorhandenen Mitteln gerechnet. Der stolzeste Theil des stolzen französischen Heeres muß hier die Waffen strecken; die kaiserliche Garde mit ihren weitleuchtenden Bruststreifen, die besten Linien-Truppen, welche Frankreich hatte, sehen hier die Sonne ihres Ruhmes erbleichen. Versagen wir dem Feinde nicht die Anerkennung, die er verdient, er hat gethan, was in seinen Kräften stand, das feindliche Geschick zu wenden. Nicht Sieger, aber auch nicht ganz besiegt, hat er bei Gravelotte mit einer Zähigkeit gefochten, welche nur die Tapferkeit unserer heldenmüthigen Truppen überbietet. Geführt von einem Feldherrn, der vielleicht allein dem Genie unsers Moltke gewachsen war, der, ein ebenbürtiger Gegner unsers Friedrich Karl, noch zurückgeworfen stets gefährlich und drohend blieb. Dreimal versuchte er die eisernen Bande, die ihn umschlossen, zu durchbrechen, nur die gewaltige Festigkeit unserer Truppen verhinderte das Gelingen seines Unternehmens. So mußte er denn endlich unterliegen, der Mangel und der Hunger zwangen ihn, sich zu ergeben. Darum aber vor Allem Dank unseren Truppen, Linie und Landwehr, die mit einer unermüdlichen Wachsamkeit, Kälte und Hunger ertragend, nie gewankt haben, nie vor dem Feinde wichen. Darum auch Dank ihrem heldenmüthigen Führer, der sie so zum Triumpfe geführt, der in gleicher Weise mit ihnen die Drangsale getheilt, der ebenso wie sie unter freiem Himmel seine Nächte zugebracht, wenn es die Nothwendigkeit erheischte, den selbst eine immer nicht unbedenkliche Krankheit keinen Augenblick von seinem Posten entfernen konnte. Sedan und Metz, welche Ruhmesblätter der deutschen Geschichte!

— Der „Staats-Anz." schreibt: Die Kapitulation von Metz ist in den Morgenstunden des 27. Oktobers erfolgt.

Am 18. August fand unter des Königlichen Oberfeldherrn Allerhöchsteigener Führung der letzte der dreitägigen Kämpfe statt, in Folge deren das Hauptheer Frankreichs unter dem Marschall Bazaine gegen die Festung Metz zurückgeworfen, von seinen Verbindungen abgeschnitten und im Bereiche der Außenforts dieses starken Platzes festgehalten wurde: — am 18. Oktober, nach genau zwei Monaten, war der Marschall in Folge der strengen Cernirung durch die II. Armee bereits gezwungen, seinen ersten Adjutanten mit Vollmachten zur Abschließung von Kapitulationsverhandlungen zu versehen, welche am 27. Oktober, Morgens, nunmehr unterzeichnet worden sind.

Es lassen sich während dieser neunwöchentlichen, durch mehrfache Ausfälle denkwürdigen Cernirung von Metz drei Perioden unterscheiden. Die erste derselben beginnt mit dem Ablaufe der dreitägigen Kämpfe, welche unweit der Festung auf beiden Ufern der Mosel stattfanden; sie endete mit den Tagen, in welchen die gemeinschaftliche Operation der Marschälle Bazaine und Mac Mahon stattfinden sollte, und zwar mit der Kapitulation von Sedan für Letzteren und der zweitägigen, für die deutschen Waffen siegreichen Schlacht bei Noisseville am 31. August und 1. September für die in Metz eingeschlossene Armee. Die zweite Periode umfaßt den Monat September, mit dem Tage von Noisseville beginnend, bis zu dem Tage, an welchem dem Marschall Bazaine die Mittheilung von der Kapitulation von Straßburg gemacht wurde. In diesen Zeitraum fallen die Ausfall-Gefechte am 22. und 23. September bei Peltre und am 27. bei Mercy-le-Haut. Bis zur Kapitulation von Straßburg hatte man diesseits auf die Wahrscheinlichkeit gerechnet, einen Durchbruch nach Süden zum Entsatze dieser Festung zurückweisen zu müssen; nach dem Fall derselben aber mußten Maßregeln der Cernirungs-Armee getroffen werden, um einem Ausfalle in der Richtung auf Thionville oder einem Entkommen des Feindes auf neutrales Gebiet vorzubeugen. Diesen veränderten Verhältnissen entsprechend trat am 1. Oktober eine Dislokation bei der II. Armee ein.

Mit dieser Dislokation beginnt die dritte und letzte Periode der Cernirung von Metz, welche zunächst schon am folgenden Tage das Gefecht bei St. Rémy und dann am 7. Oktober den neunstündigen Kampf bei Woippy in sich schließt. — Nachdem der Marschall Bazaine die Erfahrung gemacht hatte, daß ein Durchbrechen der Cernirungslinie weder auf dem rechten noch auf dem linken Moselufer möglich, weder nach Süden noch nach Norden ausführbar, daß auf ein Entkommen auf neutrales Gebiet aber noch weniger zu hoffen sei, konnte er nur noch in Betracht ziehen, welchen Vortheil ein energischer Durchbruch seinerseits in der Richtung auf Paris für die Lage Frankreichs haben könnte; in dieser Beziehung aber mußte sich der Marschall sagen, daß er in den neun Wochen seiner Einschließung der Hauptstadt bereits den größten Dienst geleistet, indem er ein bedeutendes feindliches Heer fest- und dieser fern gehalten hatte. Die militärische Ehre war gerettet; ein Durchbruch hätte nur neue schwere Opfer gefordert, und selbst im Falle des Gelingens würde das Heer Bazaines nur in ununterbrochener Verfolgung die Nähe der französischen Hauptstadt erreicht, dort aber alsdann sich zwischen zwei Feuern befunden haben. Die Erwägung all' dieser Umstände rechtfertigt den Marschall um so mehr, als er, von allen Verbindungen zu Lande wie auf dem Wasserwege abgeschnitten und selbst des telegraphischen Verkehrs beraubt, in einem Platz eingeschlossen war, welcher, auf etwa 3 Monate für 15—20,000 Mann mit Proviant versehen, jetzt bereits neun Wochen die achtfache Truppenzahl hatte ernähren müssen.

Deutscherseits ist die Kapitulation von Metz ein neues und das bedeutungsvollste Lorbeerblatt in dem Ruhmeskranze der II. Armee, in deren Geschichte bereits die Tage von Spicheren, Mars-la-Tour, Gravelotte und andere verzeichnet stehen — Erfolge, welche ostpreußische, pommersche, westphälische, brandenburgische Regimenter neben Schleswig-Holsteinern, Sachsen, die Division Hessen-Darmstadt und der oftgenannten Landwehr-Division von Kummer unter dem Oberbefehle Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Karl erkämpft haben.

Es wird durch diese Kapitulation ein bedeutender Theil der eigenen Streitkräfte für weitere Operationen verfügbar, ein Umstand, der die deutsche Armee um Paris wesentlich indirekt unterstützt, da durch ihn jede Neubildung weiterer feindlicher Streitkräfte verhindert und selbst die Möglichkeit einer Unterstützung der französischen Hauptstadt von Außen im Keime erstickt wird.

Mit der Kapitulation von Metz fällt der letzte, der wichtigste Punkt in unsere Hand, auf dessen Besitz als Basis etwa zu führender Waffenstillstands-Unterhandlungen Werth gelegt werden mußte; in ihm ist aber ferner der festeste Punkt an der Mosellinie, nach 318jährigem französischen Besitz, den deutschen Waffen wieder überantwortet worden, welchen, bisher der Ausgangspunkt der französischen Angriffe gegen den östlichen Nachbar, nunmehr als defensives Bollwerk in deutscher Hand festzuhalten, vom militärisch-strategischen Gesichtspunkte betrachtet, absolut nothwendig ist.

— Aus dem Hauptquartier des Ober-Kommandos der III. Armee meldet der „St.-Anz.":

Versailles, 22. Oktober. Nachdem man in den letzten Tagen größere Bewegungen bei den feindlichen Vorposten wahrgenommen, kam es gestern (21.) zum ersten Male seit dem Kampf vom 30. Septbr., auf der Südseite von Paris wieder zu einem Gefecht. Es konnte Anfangs scheinen, als ob ein Angriff auf Sèvres beabsichtigt würde. Die Kanonade gegen diesen Punkt der deutschen Belagerungslinie war schon Morgens zwischen 7 und 9 Uhr außergewöhnlich stark. Auch wurde gleichzeitig vom Mont Valérien aus Geschützfeuer in südlicher Richtung, gegen Marly zu, unterhalten. Nach zwei Stunden jedoch wurde dieses Bombardement eingestellt. Dagegen setzten sich bald nach Mittag die Kanonenboote, deren Hauptstationsorte zwischen Meudon, Bellevue, Sèvres, St. Cloud und Suresnes, unterhalb des Mont Valérien, zu sein pflegen, in Thätigkeit. Sie richteten ihre Geschosse von 1½ Uhr an vornehmlich auf Sèvres, wo eben an der von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen befohlenen Verpackung der Kunstsammlungen gearbeitet wurde. Unmittelbar darauf wurden von der Gegend des Mont Valérien bedeutende Truppenzusammenziehungen gemeldet und von 2½ Uhr machte sich eine ungemein heftige Beschießung aus dem schweren Geschütz des genannten Forts vernehmbar. Die Truppen in Versailles wurden sofort allarmirt, was einen lebhaften Zusammenlauf der Bevölkerung, namentlich auf allen Plätzen, die eine freie Aussicht gegen die Höhen zur rechten Seite von Bougival, gegen Malmaison zu, zur Folge hatte.

Es ergab sich, daß französischerseits mit etwa 14 Infanterie-Bataillonen ein Ausfall gegen das Städtchen Bougival unternommen worden war. Der Feind mochte dort einen Widerstand überhaupt nicht erwartet haben, denn obgleich er bei dieser ersten Attake, wie überhaupt in dem ganzen ferneren Verlauf des Treffens mit weit überlegener Truppenstärke angriff, schwenkte er doch alsbald auf unsere mehr rechts gelegenen Stellungen ab, indem er auf Malmaison marschirte. Der Park dieses Schlosses, der in wellenförmigem und hügeligem Terrain gegen die „Redoute Impériale" nach Paris ausläuft, wurde daher von 4 Uhr an der eigentliche Kampfplatz. Die Franzosen kamen bis an die Lisieren des kleinen Gehölzes. Ihre Standhaftigkeit war jedoch niemals geringer als an diesem Tage. Wenn schon unsererseits nicht volle 5 Bataillone, etwa der dritte Theil von der numerischen Stärke des Feindes, im Feuer waren, so genügte doch das Gewehrfeuer, mit dem die Garde-Landwehr und ein Theil der 9. Division den Feind an der Waldbucht von Malmaison empfingen, die französischen Bataillone nach einem kurzen Kampfe zum Weichen zu bringen. Ihr Halt wurde dadurch vollständig gebrochen, daß die Reserve im gegebenen Augenblick es an jeder Unterstützung fehlen ließ. Die Kanonade von Mont Valérien dauerte noch bis gegen ½6 Uhr. Sechs Belagerungsgeschütze waren von dieser Seite in Aktion gewesen.

Versailles, 23. Oktober. Die unruhige und drohende Haltung der Einwohnerschaft während des vorgestrigen Ausfalls hat einen Erlaß des Kommandanten zur Folge gehabt, durch welchen ihnen anbefohlen wird, im Falle einer Alarmirung der Truppen zu Hause zu bleiben, oder sich nach Hause zu begeben. Die Truppen haben Befehl, gegen jeden Widersetzlichen mit der Feuerwaffe einzuschreiten. Der Zweck dieses Erlasses ist ohne Zweifel der, Zusammenrottungen zu verhindern, wie sie am 21. vorgekommen sind. Seitdem sich die Hoffnungen, welche die Franzosen auf diesen Tag gerichtet hatten, so wenig erfüllt hatten, ist die hiesige Einwohnerschaft sehr kleinlaut geworden, und wenn man daraus rückschließen kann, daß von dem Ausfall am 21. wirklich große Dinge erwartet wurden, so fällt es auf, daß derselbe mit einer so geringen Truppenzahl und ohne größeren Schwung ausgeführt worden ist. Die thatsächlichen Verhältnisse mögen doch in Paris ganz andere sein, als die dortigen intellektuellen Führer glauben oder glauben machen wollen. — Das Gefecht vom 21. war nicht auf die Gegend von Bougival beschränkt geblieben, sondern die Franzosen hatten gleichzeitig einen Angriff gegen Argenteuil gemacht, wo sie von der Garde-Landwehr kräftig abgewiesen wurden. Einige der in diesem Kampfe gefallenen Tapferen wurden gestern hier zugleich mit mehreren Franzosen beerdigt. Man war gestern noch beschäftigt, das Gefechtsfeld vom 21. aufzuräumen und die Gegend war deshalb um den Mont Valerien herum etwas sicherer als sonst. Auf manchen Karten ist die Grenze der Tragweite des Geschützes auf den Paris umgebenden Forts angegeben, und sie ist namentlich bei dem Mont Valerien außerordentlich groß. Sie geht nach den zuverlässigsten Ermittelungen im Norden bis etwas unterhalb Buzon, ungefähr bis zur Brücke der Eisenbahn nach Rouen über die Seine, erreicht die Steinbrüche von St. Denis, schneidet das Bois du Vesinet und macht einen großen Bogen durch Croissy, Bougival, La Celle, St. Cloud, Voicresson und läuft an der südlichen Mauer des Parks von St. Cloud und der Straße von Sèvres nach Auteuil hin, welche aber schon viel wirksamer von dem Fort Issy aus beschossen wird. Allerdings ist die äußerste Grenze der Tragweite militärisch von geringer Bedeutung, aber in demselben Maße wie sie, erweitert sich auch die Sphäre der nachdrücklicheren Wirksamkeit des feindlichen Geschützes, über welche man recht interessante Studien machen kann, sobald man es unternimmt, das ziemlich unbesuchte Terrain zu durchstreifen, welches von den vier Straßenlinien Bougival, La Malmaison, La Malmaison-Port Garges, Port Garges-Vaucresson und Vaucresson-Bougival umschlossen, ein unregelmäßiges Viereck bildet. Es ist fast ganz mit Gehölz bedeckt, in welchem nur einzelne freie Flecke hervorleuchten, zunächst über Vaucresson, ein ziemlich ausgedehntes, viereckiges, von einer hohen Steinmauer eingeschlossenes Besitzthum. Diese Steinmauern, welche sich hier überall vorfinden, sind ein Gegenstand des Neides für unseren Landmann, denn die Kosten derselben mögen manchmal den Werth eines gleich großen Terrains in unserer weniger fruchtbaren und reichen Gegend übersteigen. Das Gehölz ist von zahlreichen Alleen durchschnitten, die unregelmäßig in den verschiedensten Richtungen hinlaufen, zum Theil aber auf dem Plateau, zum Theil steil auf- und abwärts, wahre Hohlwege mit steilen Rändern bilden und nirgends eine Aussicht gewähren, bis man endlich am Rande angelangt ist und nun auf einmal immer noch zwischen Bäumen hindurch den Mont Valerien in einer nichts weniger als Vertrauen erweckenden Nähe vor sich hat. Die Arbeit seiner Geschütze zeigt sich fast auf jedem Schritt. Im Wege liegen einzelne Sprengstück der Granaten, die links und rechts tiefe Löcher in die Erde gebohrt haben, hier hat ein Geschoß einen starken Obstbaum gestreift und von der Erschütterung sind die Aepfel alle herabgefallen, dort ist ein ganzer gewaltiger Ast abgeschossen, aber besonders stark sind die Mauern heimgesucht, welche tiefe Löcher von den eingeschlagenen Granaten haben. Ein- und das andere Mal passirt man ungedeckt eine Strecke und die Leute, welche dort auf den Wällen des Mont Valerien stehen, werden eben so gut jede unserer Bewegungen erkennen, wie wir die ihrigen. Auf der nördlich sich vorstreckenden Zunge des Mont Valerien ist ein neues Werk entstanden, dessen lange Linien sich durch die gelbe Farbe des Sandes scharf abzeichnen. Etwas entfernter von der Festung ist der Blick ziemlich frei auf das Thal. Eine breite Straße führt zwischen Parks abwärts, das Thor zur Linken trägt die Inschrift: Les Marguerites, das zur Rechten: Beauchêne. Zu den Füßen liegt La Malmaison, in der Ebene, dessen Schloßdach kaum aus den Bäumen hervorragt, und weiterhin, etwas links, Rueil. Die ganze Gegend mag eine der schwierigsten für den Dienst der Belagerungsarmee sein, denn die Umsicht ist überall ungemein erschwert und es giebt keine natürliche Linie, welche den Angreifer und den Vertheidiger trennte, doch hat das Terrain und das lichte Gehölz jedenfalls den Vortheil, daß es auch den Franzosen bei einer Angriffsbewegung große Schwierigkeiten machen muß.

Hauptquartier Versailles, 24. Oktober. (B. B.-C.) Der Mont Valerien ist seit der Niederlage der Franzosen am 21. still, nur von Zeit zu Zeit hört man einige Schüsse hier fallen. Um Ihnen ein Bild von der Stimmung und der Lage der sowohl auf Vorposten als auch in Paris sich befindlichen Truppen zu geben, diene Ihnen folgende Aussage von ca. 100 desertirten französischen Mobilgarden, die sich gestern freiwillig hier gestellt und sich als Gefangene übergeben haben. Sie seien es müde und überdrüssig, so lautet ihre Aussage, sich von den unthätigen Schreiern in Paris immer zur Schlachtbank führen zu lassen, nach einer erhaltenen Niederlage würden sie in Paris gemißhandelt und ihnen in das Gesicht gespieen. Die Rinderpest hätte bereits derartige Dimensionen angenommen, daß die Zeiten des Rindfleisches für Paris vorbei seien, und Alles gezwungen sei, zum Pferdefleisch seine Zuflucht zu nehmen; allein auch diese letzte Aussicht wäre dadurch getrübt, daß fast alle Hafervorräthe, Futter u. dergl. mehr absorbirt wären. Bei diesem trostlosen Blick in die Zukunft zögen sie es auch im Interesse ihrer Familien vor, sich nicht nutzlos dem sicheren Tode zu opfern. Gegenüber dieser schlichten und wahren Schilderung des Geistes und der Stimmung der Truppen erweisen sich alle von Tours aus in die Welt gesandten Telegramme über den ausgezeichneten „Elan" der Truppen und die auf Monate lang ausreichende Verproviantirung von Paris als Lügen. Indessen werden bei uns alle Vorbereitungen getroffen, um der sich immer mehr bemerkbar machenden Rinderpest und dem dadurch entstehenden Mangel an Fleisch für unsere Truppen auf das Beste abzuhelfen. Unsere Armeeverwaltung hat in Mainz und verschiedenen anderen Städten große Depots eingerichtet, von welchen aus große Transporte von eingesalzenem Pökelfleisch an die Armee abgeschickt werden. Auf der anderen Seite tritt auch jetzt die Frage merklich an die Verwaltung heran, wie es mit der Winterbekleidung der in Deutschland internirten französischen Gefangenen aussieht und man wird genöthigt sein, falls sich in dem binnen wenigen Tagen bestimmt kapitulirenden Metz nicht genug Material vorfindet, denselben auf unsere Kosten vollständig neue Winterkleidung anfertigen zu müssen. — Die in dem Treffen am 21. d. Verwundeten genießen hier im Schlosse und

im Lycée der besten Pflege; leider sind die Verwundungen diesmal erheblicher Natur, namentlich unter dem Garde-Landwehr-Regiment, weil dieselben unter dem heftigsten Granaten- und Mitrailleusenfeuer zu leiden hatten. Gestern und vorgestern sind bereits 12 Soldaten, darunter 2 Offiziere, ihren Wunden erlegen und auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe mit allen militärischen Ehren beerdigt worden. — Der baierische Kriegsminister v. Prankh ist gestern im Hauptquartier hier angekommen.

Deutschland.

Berlin, 28. Oktober. Se. Majestät der König haben dem General-Gouverneur der Küstenlande, General Vogel von Falckenstein, am 25. d. M. aus dem großen Hauptquartier folgende Allerhöchste Ordre auf telegraphischem Wege zugehen lassen:

„An den General-Gouverneur der Küstenlande.

Da die Fortdauer des Krieges und die Bedrohung der deutschen Küsten die Aufhebung des durch Meine Verordnung vom 21. Juli d. J. angeordneten Kriegszustandes noch nicht gestattet, und da es Mein Wille ist, daß während der Vorbereitungen für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause des preußischen Landtages der Aeußerung politischer Meinungen und der persönlichen Betheiligung der Wahlberechtigten kein Hinderniß in den Weg gelegt werde, so bestimme Ich, daß in den in Kriegszustand erklärten Bezirken bis zur Beendigung der Wahlen von der durch §. 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 begründeten Befugniß zur Suspension des Artikels 30 der Verfassungs-Urkunde kein Gebrauch gemacht werde, und daß die auf Ihre Anordnung verhafteten oder internirten preußischen Unterthanen, so weit nicht inzwischen die gerichtliche Haft gegen sie beschlossen ist, und vorbehaltlich des etwa gegen sie einzuleitenden strafgerichtlichen Verfahrens sofort in Freiheit gesetzt werden. Ich beauftrage Sie, hiernach die nöthigen Verfügungen zu erlassen. Versailles, den 24. Oktober 1870.

Wilhelm.

— Im Laufe des gestrigen Nachmittags verbreitete sich in der Stadt die Nachricht von der Kapitulation der Festung Metz; gegen Abend wurde die desfallsige amtliche Kriegsdepesche (Nr. 73) ausgegeben. Ueberall wehten preußische und norddeutsche Fahnen, viele Häuser hatten illuminirt; bis spät in den Abend wogten unter den Linden vom Brandenburger Thor bis zum Königlichen Palais große Volksmassen in freudig gehobener Stimmung auf und nieder. In den Theatern fanden patriotische Kundgebungen statt, welche der freudigen Erregung des Publikums einen entsprechenden Ausdruck gaben.

München, 24. Oktober. Gestern hielten, von einer unabsehbaren Volksmenge eskortirt, die Repräsentanten dreier großer und ereignißschwerer Zeitperioden Frankreichs in Gestalt von drei Kanonen, welche die Baiern in den letzten Gefechten vor Paris eroberten, ihren feierlichen Einzug in München. Die Geschütze waren mit französischen und baierischen Flaggen, sowie mit abgeschlagenen Lanzenstücken von französischen Lanciers geschmückt und zwei derselben von erbeuteten, fast nur mehr Knochen und Haut aufweisenden französischen Pferden gezogen, die sich der Last der auf ihnen stolz sich wiegenden Fuhrsoldaten nicht absonderlich zu freuen schienen. Das erste Geschütz trägt die Königskrone von Frankreich mit der Jahreszahl 1848, das zweite stammt aus der Zeit der französischen Republik kurz vor dem Staatsstreiche mit der Jahreszahl 1851 und auf dem dritten prangt die Kaiserkrone mit dem N. Die sich immer mehr ansammelnde Volksmenge wußte natürlich tausenderlei Episoden über die Eroberung der Geschütze zu erzählen; das Pikanteste war aber, daß eine alte Frau an einem Rade und an der Lafette des einen Geschützes noch Haare kleben fand, die von einem Franzosen herrührten, der, wie sie sagte, „allein noch Stand hielt, bis er von den Unsrigen niedergemacht wurde, und das Geschütz dann über seinen Kopf hinweg ging." Viele hätten sich von dieser haarsträubenden Schilderung beinahe rühren lassen, wenn nicht ein Landwehrmann hellauf lachend die Versicherung gegeben hätte, daß die Haare nicht von einem Franzosen, sondern von einem Schweine herkämen, das, als der Zug hereinfuhr, seinem Treiber, scheu gemacht, durchging und so in unsanfte Berührung mit der einen Kanone gerieth.

Die Vorbereitungen, welche zur Illumination der Stadt nach dem Eintreffen von der Nachricht des Einzuges der Deutschen in Paris jetzt schon betrieben werden, sind großartig; um Ihnen nur eine Andeutung zu geben, welch herrliches Schauspiel uns erwartet, theile ich Ihnen mit, daß die Kosten der Beleuchtung der Residenz auf 36,000 fl., jene des vis-à-vis stehenden Postgebäudes auf 12,000 fl. jetzt schon veranschlagt sind. Wie schon bei der jüngsten Beleuchtung das Palais des Herrn Herzogs Max alle anderen Gebäude weithin überstrahlte, so hat dieser für die deutsche Sache hochbegeisterte Fürst für die Feier des Einzugs unserer Truppen in Paris eine neue Beleuchtung anfertigen lassen, welche man auf 10,000 fl. schätzt. Ferner wird, sobald unsere Truppen zurückkehren, Se. Kgl. Hoheit einen nach Zeichnungen des technischen Direktors des Hoftheaters Herrn Maler Seitz angefertigten Triumphbogen errichten lassen, welcher über die ganze Breite der Ludwigsstraße vom Herzoglichen Palais bis zum Gebäude des Kriegsministeriums sich erstreckt. Der Herr Herzog giebt außer anderen Summen monatlich 500 fl. dem Hülfsverein, und sein herrliches Schloß Banz bei Bamberg hat er zum Spitale für 70 Verwundete einrichten lassen, die er oft besucht und reichlich beschenkt.

Ausland.

Frankreich. Der „International" warnt die Regierung in Tours davor, sich nach Clermont-Ferrand in der Auvergne zu begeben. Clermont sei kein fester Platz und auf dem Wege dahin befinde sich keine Festung, welche der Feind nicht schnell nehmen oder cerniren könne. Der Artikel schließt mit den Worten: „Bei der bewundernswerthen Strategie, von welcher die Preußen so viel Beweise gegeben haben, würden die Regierung und die Armee, welche sich in den Gebirgen der Auvergne einschließen, ehe 14 Tage vergingen, von allen Seiten cernirt und gezwungen sein, zu kapituliren, wofern sie nicht von einer wenigstens ebenso mächtigen Armee unterstützt würden, wie die von den Parisern so sehnlichst aus Tours erwartete. Die Preußen brauchten sicher keine vierzehn Tage, um alle Verbindungen zwischen Clermont und dem übrigen Frankreich abzuschneiden."

— Der „Indust. alsatien" vom 21. d. Mts. theilt den Inhalt einer Depesche mit, welche der Präfekt der Vogesen unterm 16. Oktober, 3 Uhr Nachmittags, an den Präfekten des Ain-Departements gerichtet hat, und welche folgendermaßen lautet: „Der Feind ist in das Departement der Vogesen mit einem Armeekorps eingefallen, das man 60,000 Mann stark schätzen kann; zum wenigsten befanden sich vor drei Tagen 40,000 Mann in Epinal; der Feind scheint seinen Marsch nach Faverney fortzusetzen; General Cambriels zog sich nach Besançon zurück. Ich bin übrigens seit dem 12. ohne genaue Nachrichten. Ich weiß nur so viel, daß 10,000 Mann, welche Charmes (Vogesen) besetzt hatten, diesen Morgen gegen Luneville zu abgezogen sind."

— Demselben Blatt zufolge haben sich die Franctireurs von dem kommandirenden General in Belfort Scheine ausstellen lassen, wodurch sie als reguläres Militär ausgegeben werden. Viele derselben seien alte Soldaten, deren berechtigter Anspruch darin bestände, in der gegenwärtigen kritischen Lage Frankreichs ein „Elitenkorps" zu bilden.

— Aus dem Briefe eines schwedischen Studenten, der als Freiwilliger in die französische Fremdenlegion eintrat, theilt „Aftonbladet" einen Auszug mit, in welchem es heißt: Von Tours sind wir jetzt nach Bourges verlegt, einer Stadt mit 30,000 Einwohnern, mit deren Befestigung wir gegenwärtig beschäftigt sind. In Tours waren wir in der Kaserne untergebracht, während wir hier auf freiem Felde kampiren müssen. Dies ist nicht so leicht, wie es scheint, denn am Tage erreicht freilich die Wärme zuweilen 25 — 30 Grad (Celsius), dagegen sind die Nächte sehr kalt. Unsere Uniform besteht aus rothem Käppi, dunkelblauem Rocke, blutrothen Hosen, hellblauem Mantel und Gamaschenschuhen. Unsere Bewaffnung besteht aus einem Chassepotgewehre nebst Säbelbajonnet und 124 Patronen. Es ist nur ein kleiner Theil der Legion, den man würdig befunden hat, hier zu bleiben; die übrigen hat man nach Afrika geschickt. Hier sind augenblicklich 25,000 Mann wirklicher Kerntruppen versammelt und die Zahl derselben wächst täglich. Unter anderen finden sich hier 8000 Mann Zuaven und 1700 Turkos; diese letzteren 1700 sind allein noch kriegstüchtig von den 12,000 Mann geblieben, welche zu Anfang des Krieges von Algier hier anlangten. Ob es unsere Bestimmung ist, hier die Preußen zu erwarten und ihnen den Weg in's südliche Frankreich zu verlegen, oder ob wir ihnen in den Rücken fallen sollen, kann ich nicht sagen. Vermuthlich wird dies von den bevorstehenden Bewegungen der Feinde abhängen. Ich habe mich jetzt an die hiesige Lebensweise gewöhnt und würde ganz zufrieden sein, wenn nur die Nahrung besser wäre. Ich kann es kaum begreifen, daß ein voll ausgewachsener Mann von 1½ Pfund Weizenbrod und 6 Lth. Fleisch täglich leben kann und doch besteht daraus unsere Nahrung, denn jenes ekelhafte lauwarme Wasser, welches unter dem Namen Suppe zweimal täglich vertheilt wird, kommt kaum in Betracht. Der Vergleich zwischen dieser Nahrung und derjenigen, welche unsere Sträflinge daheim erhalten, fällt sicherlich zu Gunsten der letzteren aus. In Folge dieser Lebensweise und der kalten Nächte ist die Zahl der Kranken stets bedeutend und wird noch größer werden, wenn der Winter sich geltend macht.

— Nach einer Zusammenstellung, welche eben im Kriegsministerium gemacht ist, beläuft sich die Anzahl der deutschen Soldaten, welche sich gegenwärtig auf französischem Boden befinden, auf 856,000 Mann, von denen auf Preußen und den norddeutschen Bund 740,000 Mann kommen.

Neueste Nachrichten.

Magdeburg, 27. Oktober. Das Telegramm mit der Kapitulationsnachricht von Metz erregte hier den größten Enthusiasmus. Kanonen werden gelöst. Alle Glocken läuten, viele Häuser sind glänzend illuminirt

Hamburg, 27. Oktober. Nach Bekanntwerden der Nachricht, daß Metz kapitulirt hat, endloser Jubel. Prachtvolle Illumination und Victoriaschießen.

Pesth, 26. Oktober. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister den Staatsvoranschlag für 1871 und den Rechnungsabschluß für 1869 ein. Letzterer zeigt statt des im Budget für 1869 veranschlagten Defizits von 13 Millionen Gulden einen Ueberschuß von 9½ Mill. Das auf 15 Mill. veranschlagte Defizit für 1870 betrug in Wirklichkeit nur 9 Mill. Für das Jahr 1871 ergiebt sich, wenn der Beitrag zu den gemeinsamen Angelegenheiten in gleicher Höhe wie für das Vorjahr veranschlagt wird, ein Defizit von 11¾ Mill. Gulden.

Brüssel, 26. Oktober. In Seraing hat ein Theil der in den Kohlengruben beschäftigten Arbeiter wegen Herabsetzung des Lohnes die Arbeit eingestellt und Ruhestörungen verursacht. Von Lüttich sind Truppen eingetroffen und ist die Ordnung wieder hergestellt.

Brüssel, 27. Oktober. Hier eingegangene Nachrichten aus Tours melden in Betreff der von der Regierung beabsichtigten Kriegssteuer, daß dieselbe in einem 25prozentigen Zuschlage zu den gewöhnlichen Jahressteuern bestehen solle. Die Beträge sollen binnen 10 Tagen entrichtet werden, da die Regierung augenblicklich bedeutender Mittel bedarf; die Ausgaben bis Mitte November sind auf mindestens 200 Mill. Francs veranschlagt.

— „Independance Belge" meldet aus Tours, daß die Bank von Frankreich nach Bordeaux verlegt worden ist. — Nach demselben Blatte treffen die Militärbehörden die strengsten Maßregeln zur Wiederherstellung der Disziplin unter den Soldaten. Es sind in letzter Zeit sehr häufig wegen Vergehen gegen die Subordination Exempel statuirt worden.

— In Tours herrscht über die Zweckmäßigkeit des Waffenstillstandes Meinungsverschiedenheit; die Republikaner verwerfen denselben und fordern den Krieg bis auf's Messer.

— Die hier eingetroffenen Pariser Journale reichen bis zum 22. d. Mts.; ihr Inhalt ist wenig bedeutend. — Nelaton ist angeblich aus Tours in Versailles eingetroffen. — Die Dienstagjournale melden, daß Metternich und Nigra beauftragt seien, in Lyon die Waffenstillstandsvorschläge offiziell zu unterstützen. — Nach einer Mittheilung des „Siècle" erhielt Auguste Hidien von der Regierung den Auftrag, 1½ Million Pistongewehre nach dem von ihm erfundenen System in Chassepots umzuwandeln, zu welchem Zweck ihm die Waffenmanufakturen zu Chatellerault, Etienne, Tulle und Bourges zur Verfügung gestellt wurden.

Haag, 26. Oktober. Die Nachricht, daß der Minister des Auswärtigen Roest van Limburg seine Entlassung zu geben beabsichtige, bestätigt sich. Als sein Nachfolger wird der jetzige Gesandte in London bezeichnet.

Tours, 26. Oktober. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret der Regierung, durch welches Algerien in drei Departements eingetheilt wird, welche von Präfekten unter dem Oberbefehl eines General- und eines Civilgouverneurs verwaltet werden. Jedes Departement wählt zwei Deputirte in die Volksvertretung. Zu gleicher Zeit veröffentlicht das amtliche Blatt folgende Ernennungen: Henri Didier zum General- und Civilgouverneur von Algerien; General L'Allemand zum Oberkommandanten über sämmtliche in Algerien befindlichen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande. Ein anderes Dekret erklärt die Israeliten in Algerien zu französischen Bürgern. — Eine Depesche der Regierung vom 24. Oktober an die Präfekten und Unterpräfekten fordert dieselben auf, den Maires die Nothwendigkeit begreiflich zu machen, dem Feinde Widerstand zu leisten. Jede Stadt oder Gemeinde, welche sich ergiebt, ohne Widerstand versucht zu haben, soll im „Moniteur" genannt werden.

Poitiers, 27. Oktober. „Siècle" kündigt tief entrüstet die Bildung einer orleanistischen Friedenspartei in Tours an, als deren Häupter Thiers, Grevy, Guyot, Montpairoux, Wilson, Lefevre und Pontalis genannt werden. Auch habe diese Partei bereits ein Joural, „La Constituante", gegründet. Außerdem bemerkt „Siècle", daß in Cherbourg 15,000 Mann der besten Marinetruppen völlig intakt zwären und glaubt darin ein Zeichen von deren antirepublikanischer Gesinnung zu erkennen.

Florenz, 26. Oktober. Wie die „Agentur Stefani" vernimmt, ist es jetzt sicher, daß der Herzog von Aosta Kandidat der spanischen Regierung und auch der Majorität der Kortes gewiß ist. Die Annahme der spanischen Krone Seitens des Herzogs soll ebenfalls gewiß sein.

London, 26. Oktober. Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 7. Oktober zufolge ist das neue Ministerium gemäßigt konservativ. Das neue Kabinet verspricht Reformen und Maßregeln bezüglich der Emanzipation der Sklaven.

— Die Subskription auf die französische Anleihe wurde heute geschlossen.

London, 27. Oktober. Das preußische Schiff „Henoch", welches am 15. d. von einem französischen Kriegsschiffe gekapert wurde, lief, mit der Prisenmannschaft besetzt, in den Hafen von Lowestoft ein, um Mundvorrath einzunehmen, wurde aber von den Zollbehörden, weil in neutralen Gewässern befindlich, angehalten.

Washington, 26. Oktober. Ein vorläufiger Auszug aus dem binnen Kurzem zur Veröffentlichung gelangenden jährlichen Berichte des Schatzamtes für das abgelaufene Finanzjahr (1. Juli 1869 bis 30. Juni 1870) ist erschienen. Demselben zufolge zahlte das Schatzamt in diesem Zeitraume auf Rechnung der Staatsschulden 136 Millionen Dollars. Die Einnahmen aus den internen Einkünften nahmen gegen das Vorjahr um 27 Millionen, die Gesammt-Einnahmen um 80 Millionen zu. Die Gesammt-Ausgaben nahmen während des erwähnten Zeitraumes um 111 Millionen zu.

— Morton lehnte den ihm angetragenen Gesandtschaftsposten in London ab, da die Wahlen in Indiana zu seinen Gunsten ausfielen.

Pommern.

Stettin, 28. Oktober. Zur Feier der Kapitulation von Metz, welche schon gestern Abend nach ihrem Bekanntwerden allgemeine Freude hervorrief und mehrfach zu Illuminationen rc. Veranlassung bot, zeigen sich heute sämmtliche öffentlichen, sehr viele Privatgebäude und die Schiffe im Hafen im prächtigsten Flaggenschmuck. Für heute Abend wird eine größere Illumination beabsichtigt.

— Die Minister des Innern und der Landwirthschaft haben eine Verordnung erlassen, welche das Verfahren bei der Konfiskation von Wild regelt. In der Verordnung wird bestimmt, daß eine förmlich Konfiskation des verbotswidrig feilgehaltenen Wildes erst dann vollstreckt werden soll, wenn richterlich auf dieselbe erkannt ist. Die Behörde, welche die vorläufige Beschlagnahme verfügt hat, soll aber in jedem einzelnen Falle prüfen, ob die sofortige Verwerthung des Wildes nothwendig erscheint, oder ob dieselbe ohne Nachtheil bis zum Ergehen der richterlichen Entscheidung aufgeschoben werden kann. Kommt sie zu der Ueberzeugung, daß Letzteres nicht thunlich ist, so hat sie ungesäumt zum Verkauf zu schreiten, oder die Ueberweisung des Wildes an eine wohlthätige Anstalt zu veranlassen. Will der Eigenthümer, falls er freigesprochen wird, sich mit dem für das Wild erzielten Erlöse nicht zufrieden geben, so bleibt es ihm anheimgestellt, darüber eine richterliche Entscheidung herbeizuführen.

— Der Unterrichtsminister hat auf einen ihm erstatteten Bericht verfügt, daß, wenn es auch in der Regel zu vermeiden sein wird, bereits fest angestellte Lehrer in die ungewisse Lage einer andern nur provisorischen Anstellung zu bringen, es doch in dem Aufsichtsrechte der Regierung liegt, Kandidaten, resp. Lehrer, welche noch keine Rektorate verwaltet haben und deren materielle Befähigung für ein solches Amt gegründeten Zweifeln unterliegt, zunächst nur vorläufig als Rektoren zu bestätigen. Insbesondere wird empfohlen, einen aus einer Privatstellung in ein öffentliches Amt berufenen Kandidaten vorerst nur interimistisch anzustellen, beziehentlich zu bestätigen.

— Mit Rücksicht auf die in den angrenzenden Regierungs-Bezirken ausgebrochene Rinderpest fällt der am 3. November in Swinemünde angesetzte Viehmarkt aus.

— Dem Kandidaten der Philologie Karl Schuffert aus Cöslin, jetzt in Molstow, dem Kandidaten der Theologie Franz Müller zu Neuendorf und dem Fräulein Franziska Siegert in Stargard, ist die Konzession als Hauslehrer ertheilt.

— Es sind Versuche im Gange, die Krankentransportwagen auf den Eisenbahnen zu heizen. Die Versuche werden von dem Kriegsministerium im Verein mit dem Handelsministerium vorgenommen. Es soll die Heizung mit eisernen Oefen herbeigeführt werden. Um den Zug und die Kälte von den Kranken abzuhalten, sollen Verschläge an den Thüren angebracht und die Wagenwände wo möglich durch Auspolsterungen verstärkt werden, eine Einrichtung, welche als höchst nothwendig befunden wird.

— Die gestern Abend unter badischer Bedeckung hier eingetroffenen circa 1000 Mann Kriegsgefangenen gehörten zur Besatzung von Schlettstadt. Gleichzeitig trafen auch mehrere verwundete Preußen hier ein, welche größtentheils im Johanniterlazareth untergebracht wurden.

— Gestern Nachmittag geriethen der dänische Dampfer „L. N. Hvidt" und der englische Dampfer „Gozo" beim Hineinlegen in die Stadt an der Unterwiek so nahe an einander, daß ein zwischen beiden Dampfern liegendes Boot total zertrümmert und die Insassen desselben, zwei zur Besatzung des Gozo gehörige Matrosen, sofort todt gedrückt wurden. Wen die Schuld dieses Unglücksfalles trifft, ist noch nicht festgestellt.

— Vorgestern Nachmittag spielte der 8jährige Sohn des Holzwrakers Jasper mit mehreren andern Knaben auf einem Holzhofe der Silberwiese. Hierbei beging der Knabe die Unvorsichtigkeit, an den Lagerhölzern eines Stapels Bretter zu reißen, der Stapel fiel in Folge dessen um und bedeckte das Kind vollständig, dessen Spielkameraden davon liefen, ohne über den Vorfall etwas laut werden zu lassen. Der Knabe wurde deshalb erst Abends vermißt und als Leiche unter den Brettern hervorgezogen.

Belgard, 26. Oktober. Unsere Stadt hat in den Jahren 1807—1809 die kaum glaublich aber statistisch festgestellte Summe von 170,000 Thalern Kriegskontribution an Geld und Lieferungen zahlen müssen.

Colberg, 25. Oktober. Unterm heutigen Tage ging nachstehendes Telegramm an Se. Excellenz den General v. Moltke gelegentlich seines 70jährigen Geburtstages am 26. d. M. an das Hauptquartier nach Versailles ab: „Ew. Excellenz, als Ehrenbürger Colbergs, bringen wir ehrfurchtsvoll unsern Glückwunsch zu Hochdero Geburtstage. Möge ihnen ver-

gönnt sein, noch lange die segensreichen Früchte des Krieges zu genießen, dessen siegreichen Ausgang ihnen das Vaterland verdankt. Colberg, den 25. Oktober 1870. Magistrat und Stadtverordnete." — Die Kriegskontributionen und Kriegsschäden, die Colberg im Jahre 1807 und in den folgenden Jahren durch den Franzosenkrieg erwachsen sind, und deren Liquidation durch den Bundeskanzler Grafen Bismarck eingefordert ist, beträgt für Colberg, obgleich es nicht erobert wurde, also keine eigentlichen Durchzüge französischer Truppen zu erleiden hatte, 122,910 Thlr. — So eben geht uns die Nachricht zu, daß wiederum ein Colberger mit dem herrlichen Ehrenzeichen dieses denkwürdigen Feldzuges geschmückt ist. Der Premier-Lieutenant Ockel, früher in der 2., jetzt in der 11. Artillerie-Brigade, hat für tapferes Verhalten in den Schlachten bei Wörth und Sedan, wo er die Führung der Batterie an Stelle des verwundeten Hauptmanns übernahm, das eiserne Kreuz erhalten.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadt-Theater.) Vorgestern wurde Mozart's herrliche Oper „Figaros Hochzeit" gegeben. Das Stück hatte seine Zugkraft nicht verfehlt, das Haus war reich besucht. Die Kapelle spielte höchst exakt und präzise; die Besetzung war zum Theil eine sehr gute. Die Gräfin, Frl. Wilde, und Susanne, Frl. Terée, wetteiferten in ihren Leistungen und rissen das Haus wiederholt zu lebhaftem Beifalle fort. In der That entwickelte Frl. Wilde in ihrer Rolle die volle Kraft ihrer Stimme und die Tiefe ihrer Empfindung, während Frl. v. Terée durch die Weichheit und den Schmelz ihrer Töne, wie durch die Schönheit ihres Vortrags das Publikum bezauberte. Wir haben diese Rollen hier kaum bisher in so guten Händen gesehen. Auch der Graf, Herr Schwarz, war recht gut, namentlich in den höheren Partien seines Gesanges. Dagegen ließ Figaro selbst, Herr Bartsch, sehr Vieles zu wünschen übrig. Der Sänger mag früher eine leidliche Stimme gehabt haben, jetzt aber hat er keine Stimme mehr, die sich auf einer Bühne wie die unsrige hören lassen kann, und sprach das Publikum in den Logen seinen Unwillen über diese Leistung unverholen aus. Cherubini ist auf unserer Bühne wiederholt von so trefflichen Kräften gegeben, selbst von Frau Lucca, so daß Frl. Hansen, die diese Rolle diesmal zu übernehmen hatte, eine schwierige Aufgabe vorfand und sich mit ihren Vorgängerinnen nicht vergleichen läßt. Immer aber zeigte ihre gestrige Leistung, verglichen mit ihren früheren Leistungen in dieser Saison, bereits einen wesentlichen Fortschritt und überraschte uns insofern. Herr Fichte als Basilio und Herr Wiesner als Gusmann spielten ihre untergeordneten Rollen recht brav. Bei ersterem vermißten wir das Lied: „In den Jahren, wo die Vernunft".

Vermischtes.

Köln, 26. Oktober. Vor einigen Tagen traf hierselbst mit einem Zuge der rheinischen Eisenbahn eine von Brüssel kommende, aus Herren und noch mehr aus Damen bestehende Reisegesellschaft ein, welcher das on dit entweder voraus, oder mindestens zur Seite ging, es sei die Exkönigin Isabella von Spanien mit ihrem Gefolge, unter welchem denn natürlich auch der unentbehrliche Senor Marfori nicht fehlen durfte. Hiesige Blätter berichteten dann über die Durchreise der spanischen Majestät und auch die „Köln. Ztg." glaubte in Folge eingezogener Information davon Notiz nehmen zu sollen. Sie that sogar ein Uebriges und ließ getrost und sonder Arg die spanischen Herrschaften unter des Himmels Geleit weiter nach München reisen. Von dort empfing sie nun heute einen ergötzlichen Lesebrief, um dessen Inhalt sie die lachlustige Welt nicht verkürzen will. Ein Herr A. schreibt ihr nämlich, er sei einer von den 50,000 Deutschen, welche durch den schmählichen, aber Gott sei Dank für uns so glorreichen Krieg aus Paris vertrieben wurden. Seit einigen Monaten in Brüssel, übernahm es Herr A., eine ihm seit langer Zeit befreundete ägyptische Familie, die ebenfalls von Paris nach Brüssel geflüchtet war und über Italien nach Alexandria zurückkehren wollte, durch Deutschland zu geleiten. Die Reisegesellschaft bestand neben dem bezeichneten Begleiter aus folgenden Personen: Madame S., die Gemahlin eines türkischen Diplomaten, in Alexandria geboren, 24—25 Jahre alt und nach dem Urtheil unseres Gewährsmannes sowohl in Konstantinopel wie in den Salons von Paris und Brüssel für eine „orientalische Schönheit" geltend; das kleine Töchterchen dieser Dame, eine Kammerfrau, eine französische Amme, sodann Herr S—o aus Alexandria mit zwei älteren Damen seiner Familie, sein Neffe und drei Domestiken. Hier in Köln wurde die Gesellschaft, als sie kaum aus dem Wagen gestiegen, mit großer Aufmerksamkeit empfangen und in die reservirten Räume der Centralstation geleitet, von welchen, wie Herr A. versichert, die Reisenden, die von der Artigkeit der „Prussiens", von denen sie so viele haarsträubende Dinge gehört hatten, förmlich entzückt waren, ohne Gewissensbisse Gebrauch machten. Allerdings mußten sie diese Annehmlichkeit in etwa entgelten, denn sie wurden, als sie demnächst sich zu dem nach Mainz abgehenden Zuge begaben, von den sie eskortirenden Herren und Damen nicht wenig gemustert. Madame S. aber, das jugendliche Fräuchen, mußte den Kummer erfahren, mit der zwei- oder dreiundvierzigjährigen Exkönigin Isabella verwechselt zu werden! Wenig besser erging es Herrn S—o, denn dieser wurde für „l'illustre Marfori" gehalten, nach welchem die Neugierigen auf dem Bahnhofe, zumal die Damen, noch ganz besonders ausgeschaut haben sollen. Das lustige Mißverständniß pflanzte sich, wie Herr A. berichtet, von Kondukteur zu Kondukteur fort, auf der ganzen Strecke bis München und dort bis ins Hotel aux quatre Saisons, wo sich das Räthsel löste, gewiß zu Nutz und Frommen der Reisenden, denn „Allerhöchste Herrschaften" bekommen, ihrem Range gemäß, ganz andere Rechnungen als wir kleinen gentium dii minorum.

Literarisches.

Der heilige Krieg 1870. Eine vollständige Geschichte dieses Krieges im Verlage von A. H. Payne in Leipzig. Die deutschen Heere stehen vor Paris. Der gewaltige Kampf, welcher vor kaum zwei Monaten seinen Anfang nahm, ist menschlicher Voraussicht nach seinem Abschluß nahe und damit die Zeit der geschichtlichen Darstellung gekommen. Nie ist dem Geschichtschreiber eine schönere und dankbarere Aufgabe geworden; denn es ist in Wahrheit ein heiliger Krieg, den das deutsche Volk in Waffen führt. Das Werk: „Der heilige Krieg" soll für die genialen und tapferen Führer, für das genaue Zusammenwirken der Massen, die Tapferkeit der Hunderttausende, welche sich als ebenso viele Helden bewährt haben, ein würdiges Denkmal und für das ganze deutsche Volk ein Buch der Ehren sein. Auf der Höhe dieser Bestimmung sind denn auch, wie Heft I. und II. erkennen lassen, die reichen Illustrationen gehalten, welche das Werk zieren werden. Alle 14 Tage erscheint ein ferneres Heft, deren circa 20 das Werk vollständig machen werden. Zu beziehen ist es durch alle Buchhandlungen, durch alle Kolporteure und viele Privathändler. Vorausbezahlungen sollen nicht stattfinden. Jedes Heft ist bei Ablieferung mit 5 Sgr. zu bezahlen, oder 18 Kreuzer Südd. Währg. In Oesterreich mit 25. Kreuzer Silber.

— Vierteljahres-Hefte des Preußischen Staatsanzeigers 1870. Der Staatsanzeiger veröffentlicht höchst interessante Artikel statistischen, wie geschichtlichen und künstlerischen Inhalts. Diese Hefte erscheinen nun in Vierteljahresheften zu dem billigen Preise von $7\frac{1}{2}$ Sgr. Wir erlauben uns unsere geehrten Leser darauf aufmerksam zu machen.

Börsen-Berichte.

Stettin 27. Oktober. Wetter trübe, Nachts starker Regen. Temperatur + 8 ° R. Wind W

Weizen wenig verändert, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber inlnnd. 64—74 Rt., ganz geringer 56 bis 58 Rt., ungar. 65—73 Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Oktober $75\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Oktber-November $74\frac{1}{2}$ Rt. bez., per November-Dezember $74\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Frühjahr $73\frac{1}{2}$, $74\frac{1}{4}$, 74 Rt. bez.

Roggen matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 46—51 Rt., per Oktober $48\frac{1}{4}$, $\frac{3}{8}$ Rt. bez., per Oktober-November $48\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., November-Dezember $48\frac{5}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Frühjahr 51, $50\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., $50\frac{3}{4}$ Br.

Gerste stille, per 1750 Pfd. loco 38—$41\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität.

Hafer ruhiger, per 1300 Pfd. loco nach Qualität $27\frac{1}{2}$ bis 30 Rt., 47 bis 50pfd. per Oktober $30\frac{1}{4}$ Rt. bez., Frühjahr per 2000 Pfd. 47 Rt. Br.

Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl matt, loco $13\frac{3}{4}$ Rt. Br., Oktober $13\frac{13}{16}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., Oktober-November $13\frac{1}{2}$ Rt. Br., April-Mai $27\frac{5}{12}$ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 pCt. 15 Rt. 25 Sgr., $15\frac{19}{24}$ Rt. bez, kurze Lieferung ohne Faß 15 Rt. 25 Sgr. bez., per Oktober, Oktober-November und November-Dezember 15 Rt. 25 Sgr. bez., Frühjahr 16 Rt. 24 Sgr. Br., 16 Rt. 22 Sgr. Gd.

Angemeldet: 600 Ctr. Oel.

Regulirungspreise: Weizen $75\frac{1}{4}$ Rt., Roggen $48\frac{1}{2}$ Rt., Rüböl $13\frac{1}{3}$ Rt., Spiritus $16\frac{5}{6}$ Rt.

Berlin, 27. Oktober. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Geschäftsstille dauert fort; sie machte sich heute sogar in erhöhtem Grade geltend und zeigte abermals, daß sowohl jede Anregung von außen, als auch der Sepulation die Lust zu eigener Initiative fehlt.

Liverpool, 27 Oktober. (Schlußbericht). Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Schwach.

Middling Orleans $9\frac{1}{4}$, middling amerikanische $9\frac{1}{8}$, fair Dhollerah $6\frac{7}{8}$, middling fair Dhollerah $6\frac{1}{2}$, good middling Dhollerah $5\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$, fair Bengal $6\frac{1}{2}$—$6\frac{3}{4}$, New fair Domra $6\frac{7}{8}$, good fair Domra $7\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$, Pernam 9, Smyrna $7\frac{1}{4}$, Egyptische $9\frac{1}{4}$.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Margarethe Wagas mit Herrn Ernst Stosch (Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Carl Gundlach (Stettin). Eine Tochter: Herrn A. Mauri (Stettin).

Gestorben: Restaurateur Herr J. Hänning (Stettin). — Lederhändler Herr Carl Schäffer (Stettin). — Frau Marie Sophie Eggert geb. König (Stralsund).

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag, den 26. Oktober erfolgte glückliche Entbindung meiner Tochter **Marie** von einem gesunden Knaben zeige ich im Namen meines Schwiegersohnes, des Sekonde-Lieutenants der Reserve, im 4. Garde-Regiments z. F. **Louis Dudy** auf Woitfick, z. Z. bei Paris, statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.

Woitfick bei Pyritz, den 26. Oktober 1870.

B. Holm.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 30. Oktober werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Candidat Nedtwig um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Pauli.

In der Johannis-Kirche:
Herr Pastor Teschendorff um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 5 Uhr.
(Jugend-Gottesdienst.)
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um $9\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr.
(Jugend-Gottesdienst).
Nachm. 3 Uhr, Versammlung der eingesegneten Töchter in der Sakristei.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der St. Lukas-Kirche:
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.
Herr Prediger Friedländer um 6 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)

Neu-Tornei im Betsaale:
Herr Prediger Pauli um $9\frac{1}{2}$ Uhr.
(Beichte und Abendmahl,).

Neu-Tornei in Bethanien:
Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.
Herr Pastor Bramesfeld um 6 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Hübner um $10\frac{1}{2}$ Uhr.

In Züllchow:
Lese-Gottesdienst um 9 Uhr Vorm.

Lutherische Kirche in der Neustadt:
Vormittags 9 Uhr u. Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr Lese-Gottesdienst.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 23. Oktober zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche.
Herr Emil Alfred Gustav Morgenroth, Kaufmann hier, mit Jungfrau Helene Sophie de la Barre hier.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Oskar Alfred Brennhausen, Baumeister u. Assistent des Betriebs-Direktors bei der Berlin-Stettiner Eisenbahn hier, mit Jungfrau Alma Sophie Carol. Rix hier.
Herr Joh. Herm. Theodor Peischke, Bureau-Assistent bei der Berlin-Stettiner Eisenbahn hier, mit Jungfrau Agnes Hedw. Louise Blanrock in Pasewalk.
Louis Rob. Emil Lewerenz, Seefahrer in Ueckermünde, mit Jungfrau Ida Hulda Louise Kraatz daselbst.
Herr Gust. Alb. Behnke, Stadtbaurath hier, m. Jungfrau Louise Henr Johanna Lange in Berlin.

In der Johannis-Kirche.
Herr Ludwig Reinh. Kiader, Ober-Kellner hier, mit Jungfrau Berth Albert. Henr. Bürkenmeier hier.
Ludw. Friedrich August Schwenzbeck, Kellner in Fort-Preußen, mit Jungfrau Emma Mat. Sophie Würdig hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Ferd. Ludw. Fried. Bölz, Arbeiter in Grabow, mit Jungfrau Wilhelm. Albert. Retzlaff das.
Aug Karl Johann Fr. Martin Tornow, Matrose in Demmin, mit Jungfrau Joh. Carol. Wilh. Dahms in Grabow.
Johannis Wilhelm, Tischler hier, mit Jungfrau Ther. Amalie Völkmann hier.
Gustav Theod. Ferd. Herrmann, Arb. zu Bred.-Antheil, mit Jungfrau Aug. Wilh. Carol. Schulz daselbst.
Fried. Wilh. Klöhn, Arbeiter zu Bredow-Antheil, mit Frau Anna Elisabeth Schmidt geb. Michaelis daselbst.

Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung der Staatsstraße von Stettin bis Gollnow sind pro 1871 erforderlich:

I. für die Strecke Stettin—Damm
36 Schachtrth. Kopfsteine,
96 „ Pflasterkies,
98 „ Kies zum Sommerwege;

II. für die Strecke Damm—Gollnow
a. für die Stationen $22_{,50}$ bis $25_{,25}+50$
30 Schachtrth. Chaussirungssteine,
30 „ Kies zum Sommerwege,
b. für die Stationen $21_{,27}+13^{0}$ bis $22_{,50}$
20 Schachtrth. Kies zum Sommerwege.

Die Lieferung dieser Materialien soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: Submission auf Lieferung von Chaussee-Bau-Material" sind für die ganze Lieferung oder Theile derselben bis zum

3. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau Münzhof im Königl. Schloß abzugeben, woselbst dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen vom 25. d. M. ab während der Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags in dem bezeichneten Bureau zur Einsicht aus.

Stettin, den 22. Oktober 1870.

Der Wasser-Bau-Inspektor.
Wellmann.

Berlin, den 24. Oktober 1870.

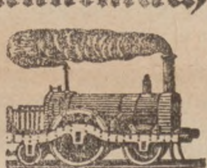
Bekanntmachung.

Deutsche Postanstalten in Elsaß und in Deutsch-Lothringen.

Außer den, nach den früheren Bekanntmachungen im Elsaß und in Deutsch Lothringen: die Postanstalten in Groß-Blittersdorf (Groß-Bliederstroff), Metzerwiese, (Metzerwisse), Moxcel a. d. Seille, Sierk, Styring-Wendel und Volmünster.

General-Postamt.
Stephan.

Bekanntmachung.



Königliche Ostbahn.

Für den Werkstätten-Betrieb der Königlichen Ostbahn sind für das Jahr 1871 Materialien und Werkzeuge erforderlich, welche im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden sollen. Es kommen zur Submission:
Stabeisen, als: Flach-, Rund-, Quadrat-, Band- und Feinkorneisen, Eckeisen, Gußstahl zu Werkzeugen und zu Federlagen, Schweiß- und Ferroulstahl, Antimon-Blei in Mulden, Schmelz- und Stangenkupfer, Zinn in Blöcken und in Stangen, Quecksilber, schwarzes und verzinntes Eisenblech, Kupferblech, Messingblech, Stahlblech, Zinkblech, gestrichene Drathpace, Eisendrath, Kupferdrath, Splintdrath, Neusilberdraht, div. Gummiwaaren in Ringen und Platten, div. Glaswaaren, div. Seilerwaaren und Polstermaterial, div. Farben, Chemikalien und Droguen, div. Lederwaaren, div. Bürsten und Pinsel, div. Werkzeuge und Geräthe, als: Feilen, Schraubenschlüssel, Schmelztiegel, Schleifsteine, Hammer- und Helmstiele, sowie Feilenhefte, div. Posamentirwaaren, div. Manufakte, als: Drillich, Wachsparchend, brauner Plüsch, erbsgraues Tuch, Cocusnußfasergeflecht, Nessel, Segeltuch, graue und Facon-Leinewand, blauer Thybet, div. Hölzer und Stammholzkohlen, div. Eisen und anderer Materialien, als: Chamottsteine, Chamottspeise, Chamottringe, eiserne Ketten, Nägel, Stifte, Splinte, Schrauben, Schmirgel, Schmirgelleinewand, Pappe, Packpapier, runde Blechplatten, Graphit und Sandpapier.

Der Submissions-Termin hierzu ist auf

Dienstag, den 15. November cr., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Bahnhofstraße Nr. 33 hierselbst, angesetzt.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung der für die Königl. Ostbahn pro 1871 erforderlichen Werkstatts-Materialien 2c."

an den Unterzeichneten zu übersenden. Auf der Adresse ist dem Bestimmungsorte „Bromberg" noch das Wort „Bahnhof" beizufügen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt zur genannten Terminsstunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen mit Nachweis der Materialien sind in den Bureaus der Werkstätten zu Berlin, Landsberg a. W., Bromberg und Königsberg i. Pr., in den Stations-Bureaus der Ostbahn-Bahnhöfe zu Berlin, Frankfurt a. O., Kreuz, Danzig — Hohe Thor, — Elbing, Dirschau, Insterburg und Gumbinnen, ferner auf den Börsen der Städte Berlin, Cöln, Breslau, Stettin und Königsberg i. Pr. zur Einsicht ausgelegt u. werden auf portofreie Gesuche von dem Unterzeichneten unentgeldlich mitgetheilt.

Bromberg, den 24. Oktober 1870.

Der Königl. Ober-Maschinenmeister.
F. Graef.

Bekanntmachung.

In dem Belaufe Buchwald des **Forstreviers Lubosz** bei Pinne, (Kreis Birnbaum, im Regierungsbezirk Posen) sind aus den vorigjährigen Einschlägen

348 Stück Eichen Nutzholz mit $230_{,0}$ Festmetern, 193 Stück Buchen Nutzholz mit $220_{,0}$ Festmetern

sämmtlich in Rundstücken zu verkaufen. Zu diesem Behufe ist auf dem Dominium Luboß ein Lizitationstermin auf

Mittwoch, d. 2. November d. J.,

von 10 Uhr Vormittags ab, anberaumt, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die qu. Hölzer vor dem Termine im Walde besichtigt werden können. Die Bekanntmachung der Verkaufsbedingungen erfolgt im Termine.

Dominium Lubosz bei Pinne, den 21. Oktober 1870.

Die Forstverwaltung.

Edikal-Citation.

Der am 24. Juni 1792 geborene, bis zum Jahr 1856 in Bubainen wohnhafte und seitdem verschollene Schiffskapitain **Johann Gottlieb Wendt,** sowie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden auf Antrag der separirten Schneiderfrau **Ulricke Therese Warthon,** geborne **Wendt** zu Colberg und der Bäckermeister **Carl Wilh. Wendt** und **Gustav Carl Julius Viereck** daselbst hiermit aufgefordert, sich vor oder in dem

am 8. Juli 1871, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, vor dem Kreisrichter **Schellong** anstehenden Termine schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls der Schiffskapitain Johann Gottlieb Wendt für todt erklärt und sein Nachlaß seinen sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Insterburg, den 21. September 1870.

Königliches Kreisgericht.

Wissenschaftlicher Verein.

Montag, den 31. Oktober, um 7 Uhr Abends, im Marienstifts-Gymnasium:
1. Rechenschaftsbericht.
2. Besprechung über die Verhältnisse des Vereins.

Heydemann.

Volks-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

C E. Scheidemantel,
Stettin, Rosengarten Nr. 48.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 28. Oktober 1870.

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 3 Akten von Benedix.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Stargard Cöslin, Colberg, Kreuz Breslau:	Personenzug	Mrg.	6 U. 30 M.
Berlin:	"	Mg.	6 U. 30 M.
" Pasewalk, Straßburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg.	8 " 45 "
" Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Vm.	10 " 3 "
" Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund:	Eilzug	Vm.	10 " 35 "
" Stargard, Cöslin, Colberg:	Courierzug	Vm.	11 " 26 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mitt.	11 " 50 "
" Berlin:	Courierzug	Nm.	3 " 38 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk. Prenzlau:	Personenzug	Nm.	3 " 48 "
" Stargard, Cöslin, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 " — "
" Berlin, Wriezen:	"	Nm.	5 " 32 "
" Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau:	Personenzug	Abd.	7 " 19 "
" Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Abd.	8 " 5 "
" Stargard,	Gemischter Zug	Abd.	10 " 33 "

Ankunft:

von Stargard:	Gemischter Zug	Mrg.	6 U. 15 M.
" Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 " 32 "
" Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau	Perszg.	Mrg.	9 " 35 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 " 48 "
" Berlin:	Courierzug	Vm.	11 " 14 "
" Cöslin, Colberg, Stargard:	Personenzug	Vm.	11 " 37 "
" Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mitt.	1 " 36 "
" Cöslin, Colberg, Stargard:	Courierzug	Nm.	3 " 28 "
" Stralsund, Wolgast, Pasewalk:	Eilzug	Nm.	4 " 23 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 " 35 "
" Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Nm.	5 " 12 "
" Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	7 " 19 "
" Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz Stargard:	Personenzug	Abd.	10 " 15 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10 " 18 "

Posten.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
I. " " Neu-Tornei 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. " " Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. " " Neu-Tornei 11 U. 25 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. " " Neu-Tornei 5 U. 45 M. Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.